

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 18mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 Pf., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 Pf., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Befehlgebühren).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismardring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsche in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 20 Pf., Ausland 25 Pf.,
die Reklamsche 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inzerate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 129.

151 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 23. März 1915.

69. Jahrgang.

3000 von den Russen verschleppte Deutsche befreit.

Lebhafte Kampftätigkeit der Flieger im Westen. In Ostende mehrere Belgier durch Luftbomben getötet.

Patentstädte.

Die gestörten Ortsgemeinschaften Ostpreußens werden nicht nur von allgemeiner, aber namenloser Teilnahme wieder ausgerichtet werden; der Anteil des deutschen Volkes wird ein persönlicher sein.

Das ist der Kern des vortrefflichen Gedankens, der kaum geäußert, auch schon in die Verwirklichung übergeht: der städtischen Patenschaft. Jedem Dorf oder Städtchen, das sich aus dem Schutt der Zerstörung erhebt, soll eine Stadt im Reiche Patē stehen. Dort werden die Beziehungen zusammengefaßt, die vor dem Kriege bestanden oder zwischen den Flüchtenden und ihren Gattgebern neu geknüpft wurden. Dort entstehen die Vereine, die für sachgemäße Anwendung der Geldspenden sorgen, die Beträge verwalten und verteilen; die Organisationen, die sich um Einzelheiten bekümmern, Wunsch und Notwendigkeit prüfen und die Wohlfahrt in die rechten Wege leiten.

Man kann die Dankbarkeit, die wir für die Opfer des Verwüstungskrieges empfinden müssen, nicht besser ausdrücken, vor allem aber: nicht wirksamer gestalten als durch diese Patenschaft. Es ist die menschliche Beziehung, die sonst fehlen würde und nun in das Werk der Pflicht hineingebracht wird. Niemand hat geglaubt, daß deutsche Volk werde nicht alles tun, um den Ostpreußen, soweit das möglich ist, für ihre Leiden und Verluste vollen Ersatz zu leisten. Das Geld wird da sein, soviel man dessen bedarf, der Staat wird seine Pflicht, das Volk noch mehr als diese erfüllen. Verlassen würde das geplünderte Land unter keinen Umständen sein.

Nur: das alles könnte die Kälte des Unpersönlichen haben. Der Rechner hätte nicht das Gefühl, daß seiner in menschlicher Teilnahme gedacht wird, wie der Geber nicht das Glück, den Erfolg seiner Gabe zu sehen. Eine Steuerumlage, allenfalls eine Sammlung; und die erforderlichen Hunderte von Millionen wären beisammen, die Maschinen könnten arbeiten. Das Geld würde in die vorgeschriebenen Kanäle fließen, es würde „angewiesen“ werden, und die Barentschädigungen, die Neubauten, alle Erforderlichkeiten wären gesichert. Streng nach der Ordnung. Dennoch...

Man denkt an die Kritik, die zuweilen an unseren sozialpolitischen Einrichtungen geübt wurde; nicht so an ihnen selbst, als an der Auffassung; sie dürften nichts neben sich dulden. Aber der Steuerzahler, auch wenn er für die Versicherungsmarken freiwillig aufkommt, kann damit noch kein Herz für die Armut beweisen, er kommt dem von Staatswegen Unterstützten nicht näher. Sein halbes Einkommen wäre ohne Dank hingegeben und ohne ohne Recht auf Dank: Denn es ist in eine Maschine geschüttet und von einer Maschine weitergezogen, ohne menschlichen Anteil. Jede Rechnung zwischen Menschen ist falsch, die behauptet, hundert sei gleich hundert: sie vergißt den wichtigsten, den seelischen Posten. Eine staatliche Hilfe, die Hunderttausende durchschüttelt und notdürftig unterstützt, wirkt nicht soviel, wie eine einzelne Gabe, von Mensch zu Mensch und aus persönlichem Empfinden dessen, was not tut, gespendet.

Wo irgend im Reich eine Stadt zum Paten einer ostpreußischen Ortsgemeinschaft wird, da durchkreuzt eine Menschenhand das Papier und ergreift eine andere. Wer ist imstande, die Gesamtheit vieltausendfacher und entfernter Leiden mit zu empfinden? Und wer vermag in einer Hilfsaktion des ganzen Staates noch etwas von menschlicher Wärme zu spüren? Unsere Fähigkeit der Anteilnahme ist begrenzt; auch wo wir glauben, mit einer Gesamtheit zu fühlen. Die Zahl vermehrt nicht, sondern vermindert unsere innere Beteiligung. Hier ist ein Mittel, das Leblose lebendig werden zu lassen. Die Städte werden eine sinnfällige Aufgabe haben, man wird sich ein Bild von dem verwundeten Patenkinde zu machen suchen, manche werden hinfahren und sehen. Doch auch die Ostpreußen werden wissen, daß ihrer nicht nur amtlich gedacht wird. Auch für sie wird es eine Stadt außerhalb ihrer engeren Heimat geben, die ihnen mehr bedeutet, als den anderen. Wir können die Gesamtheit, die unermessbar ist, ja immer nur im Ausschnitt und Gleichnis sehen! So gibt das deutsche Volk den Ostpreußen die Möglichkeit, im Engen das Weite zu grüßen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. März, vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei Nachtangriffe der Franzosen bei Carency, nordwestlich von Arras, wurden abgewiesen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen einige erfolgreiche Minensprengungen vor und schlugen einen Nachtangriff nördlich von Beaunejour ab.

Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combrès, Aprémont und Flirey hatten keinen Erfolg.

Ein Angriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von Badonviller brach unter schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen feindliche Flieger wieder mehrere Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet, dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Verdun zum Absturz gebracht.

Ein mit zwei französischen Unteroffizieren besetztes Flugzeug wurde bei Freiburg zur Landung gezwungen; die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung der aus Remel vertriebenen Russen nahmen unsere Truppen russisch-Kroittungen und befreiten über 3000 von den Russen verschleppte Einwohner.

Russische Angriffe beiderseits des Drzyc wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Die letzten Tage von Przemyśl.

Berlin, 23. März. (Tel. Str. Bln.)

Der Kriegsberichterstatter Lenhoff meldet der „D. Z.“ unter dem 22. März über die letzten Tage vor dem Falle der Festung Przemyśl: Am Samstag und Sonntag richteten die Russen Angriffe gegen die Nord- und Ostfront, die blutig abgewiesen wurden. Die Artillerie der Festung beschloß die feindlichen Linien; dazu dröhnten die Detonationen der Sprengungen, die von der Besatzung vorgenommen wurden. Um 6,15 Uhr heute früh meldete die Radiostation: „Eben geht ein Parlamentär zur Besprechung der Uebergabebedingungen ab.“ Wie der Korrespondent weiter schildert, waren die Lebensmittel immer knapper geworden, bis sie schließlich ganz ausgingen. Die Tage des Hungerns und der Entbehrungen wurden handhaft ertragen. Krankheiten traten hinzu, aber dennoch rafften sich die Verteidiger am letzten Freitag zu einem Durchbruchversuch an, der neuerlich die Ueberzeugung brachte, daß die festungsartigen Positionen, die sich um die Festung zogen, nicht zu sprengen waren.

Wien, 22. März. (Wolff-Tele.)

Feldmarschall Erzhersog Friedrich hat nachstehenden Armeebefehl erlassen:

Nach viereinhalbmonatigen, heldenmütigen Kämpfen, in denen der rücksichtslos und jähe, aber stets vergeblich ankämpfende Feind ungeheure Verluste erlitt, und nach blutiger Abwehr seiner noch in der letzten Zeit, insbesondere am 20. und 21. März Tag und Nacht unternommenen Versuche, die Festung Przemyśl mit Gewalt in die Hand zu bekommen, hat die heldenmütige Besatzung der Festung, die noch am 19. März mit letzter Kraft veruchte, den übermächtigen Ring der Einschließung zu sprengen, durch Hunger gezwungen, auf Befehl und nach Zerstörung und Sprengung aller Werke, Brücken, Waffen, Munition und Kriegsmaterial aller Art die Trümmer von Przemyśl dem Feinde überlassen. Den unbestagten Helden von Przemyśl unseren kameradschaftlichen Gruß und Dank. Sie wurden durch Naturgewalten, nicht durch den Feind gezwungen; sie bleiben uns ein hehres Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an

die äußerste Grenze menschlicher Kraft. Die Verletztung von Przemyśl bleibt für alle Zeiten ein leuchtendes Ruhmesblatt unserer Armeer.

Feldmarschall Erzhersog Friedrich.

Die Lage in Warschau.

Warschau, 23. März. (Tel. Str. Bln.)

Ein deutscher Kaufmann berichtet nach der deutschen „Lodger Sta.“ über die Lage in Warschau folgendes: Die Stimmung ist allgemein recht gedrückt. Obgleich man unter dem Zwange der strengen Polizeimaßregeln seiner Ansicht nach laut Ausdruck geben darf, zweifelt doch niemand mehr daran, daß die Stadt über kurz oder lang von dem Feinde genommen werden wird. Neuerlich geht das Leben seinen gewohnten Gang. Die Behörden sind alle noch in der Stadt, die Reichsbank ist geöffnet. Einzelne Artikel waren zeitweise gar nicht zu haben, wie Tee, Zucker, Tabak und mehr, und fehlten tagelang vollständig. Besonders empfindlich ist der Mangel an Heizmaterial. Vor ungefähr 3 Wochen bekamen alle Angehörigen der feindlichen Staaten den Ausweissungsbefehl. Sie wurden wie auch unser Gewährungsmann auf Umwegen in die Heimat abgeschoben, mit Ausnahme derjenigen, die gebietet hatten und nur wegen Ueber-schreitung der Altersgrenze die Erlaubnis bekommen hatten, aus dem Uralgebiet zurückzukehren. Sie wurden wieder dahin verschickt. Die deutschsprechenden russischen Untertanen werden einstweilen noch nicht befreit. Diejenigen aus den Vororten zogen in Massen zur Stadt, weil sie sich dort vor der Ausweisung sicherer glaubten.

Vergeltung nur an russischem Besitz.

Berlin, 23. März. (Tel. Str. Bln.)

Der im Verlag des Reichsboten erscheinende „Kurz-Blatt“ bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer die nachstehende Veröffentlichung:

Angeht die Befürchtungen, die in polnischen Kreisen durch die Ankündigung entstanden waren, daß für die neuen russischen Greuel in Remel Vergeltung an Dörsern und Gältern in dem von Deutschland okkupierten Gebiet genommen würde, haben wir uns an das große Hauptquartier mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten:

„Der Feind ist Rußland, folglich kommt für Repressalien nicht polnischer, litauischer oder jüdischer Besitz in Betracht, sondern nur russischer.“

Deutsche Unterseeboote vor Gibraltar.

Berlin, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Blinische Zeitung“ berichtet aus Madrid vom 15. März: „El Debate“ behauptet, aus bester Quelle zu wissen, daß sich in den Gewässern von Gibraltar zwei deutsche Unterseeboote befanden, die bei der Verfolgung zweier englischer Kriegsschiffe einige Stunden zu spät ankamen. Die englischen Behörden hatten hiervon Kenntnis, haben aber das größte Stillschweigen bewahrt.

Die „Dresden“.

London, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Londoner Wochenschrift „Nation“ erklärt, es sei fraglich, ob der Angriff auf die „Dresden“ in den hiesigen Gewässern den Aircasabräuchen entsprochen habe.

Es wird behauptet, der deutsche Kreuzer sei, während er vor Anker in dem hiesigen Hafen lag und Kohlen nahm, von der ebenso ritterlichen wie tapferen englischen Uebermacht zerschossen worden. Der britische Admiral, auf das Rechtswidrige seines Tuns hingewiesen, habe geantwortet, sein Befehl sei: die „Dresden“ zu zerstören, wann und wie er sie treffe.

Von den Dardanellen.

Am Montag noch Ruhe.

Konstantinopel, 23. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Das Hauptquartier meldet vom 22. März: Auch heute herrschte in den Dardanellen Ruhe.

Glückwunsch des deutschen Kaisers.

Konstantinopel, 22. März. (Tel. Gr. Br.). Kaiser Wilhelm sandte, der „T. Ztg.“ zufolge, an Enver Pascha ein Glückwunschgramm für die glänzenden Erfolge an den Dardanellen, worin er auch Enver Pascha bittet, dem tapferen Kommandanten der Besatzungen an den Dardanellen, Djawid Pascha, ebenfalls seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln zu lassen. Das kaiserliche Glückgramm schließt mit den Worten: „Möge Gott auch ferner mit unseren Waffenbrüdern sein!“

Konstantinopel, 23. März.

Prinz Adalbert von Preußen hat aus Anlaß des türkischen Sieges vor den Dardanellen an Enver Pascha folgendes Telegramm aus Wilhelmshaven gerichtet: „Eurer Excellenz spreche ich zu der glänzenden Befestigung der Dardanellenforts, die das Einfallen der Feindflotten zur Folge hatte, meine bewundernden Glückwünsche aus. — Enver Paschas Antwort lautete: „Eurer kaiserlichen Hoheit danke ich untertänig für die gnädigen Glückwünsche zu der heldenmütigen Abwehr der feindlichen Schiffe gegen die Dardanellen. Ich wünsche, daß dieser Erfolg auch für unsere gemeinsamen Aufgaben von Nutzen sein möge. — Auch General v. Gallenhan hat Enver Pascha zu dem Siege in den Dardanellen beglückwünscht.“

Die schwereren Verluste der Feinde.

Nach Meldungen aus Tenedos und Mitlene sind die Verluste der verbündeten Flotte infolge des letzten Bombardements größer, als ursprünglich angenommen wurde. „Inflexible“ liegt schwer beschädigt an der Nordküste von Tenedos, „Gaulois“ liegt bei der Insel Mavria, wo das Schiff wegen einer Havarie auflaufen mußte (s. S. 1), also, es liegt auf dem Grund des Meeres. Vom „Bouvet“ sind beim Untergang nur 7 Unteroffiziere und 27 Matrosen gerettet. 507 Mann sind ertrunken. Mehr oder weniger beschädigt sind „Cornwall“, „Ocean“ und „Prince George“; von den französischen Schiffen blieb nur „Charlemagne“ ganz unbeschädigt. Und auch dies oder ein Schiff seines Tapses so geschönt. Ein

Die türkische Presse zieht die Bilanz der seit dem 19. Februar angewandten Kraftentfaltung der zwei mächtigsten feindlichen Flotten. Sie stellt fest, daß es feindliche Einheiten, von denen sieben endgültig und vier auf längere Zeit außer Gefecht gesetzt wurden, außerdem Verluste von Menschen und Munition das Ergebnis sind. Im Verhältnis zu diesen ungeheuren Verlusten sei für das Erreichte die Bezeichnung miserabel am Platze. Dabei seien die feindlichen Flotten noch weit entfernt von den Innenforts und der elastischen Minensperre. Wenn aus dem Präliminar der Aktion Schlüsse gezogen werden dürften, sei die Annahme berechtigt, daß bei der Fortsetzung der Operationen das Los der feindlichen Flotten sich tragisch und zu einem wahrhaften Grab für die Seemacht Englands und Frankreichs gestalten werde.

Noch ein französischer Kreuzer gesunken.

Das gewöhnlich gut informierte Konstantinopeler Blatt „Turan“ meldet, daß ein französischer Kreuzer vom Typ des „Charlemagne“, welcher nach Tenedos in beschädigtem Zustand gebracht wurde, gestern dort gesunken sei.

Der Unterseebootkrieg.

London, 23. März. (T.-U., Tel.) Die 30 Mann starke Besatzung des Dampfers „Riederland“, 1106 Tons, der zwischen Hull und den Niederlanden verkehrt, ist gestern von einem Torpedoboot in Fimminham an der Dumbermündung nächst Hull gefangen und nach Hull gebracht worden. Das Schiff begann am Freitagabend in der Nähe von Bridlington, nördlich von Hull, aus unbekannter Ursache zu sinken und strandete nördlich der Dumbermündung bei Wittersea.

Die Kaperung des Dampfers „Zaandstroom“.

Amsterdam, 23. März. (Tel. Gr. Br.) Aufierdung des holländischen Dampfers „Zaandstroom“ durch ein deutsches Unterseeboot am Donnerstag früh bringt der „Telegraaf“ nach Mitteilungen von den Mannschaften des Schiffes noch verschiedene Einzelheiten: An Bord des Unterseebootes wurde dem Kapitän mitgeteilt, daß das Schiff nach Zebrügge gebracht werden würde. Ein Offizier und ein Matrose zogen von dem

Unterseeboot mit hinüber auf den Dampfer und blieben bei der Fortsetzung der Fahrt nach Zebrügge auf der Kommandobrücke. An der belagerten Küste, wo deutsche Minen liegen, fuhr das Unterseeboot voraus. Bei Diebingen wurde angehalten und ein als Kriegsfahrzeug ausgerüsteter Anker legte längs der „Zaandstroom“ an und brachte 10 bewaffnete Matrosen an Bord. Nach einer halben Stunde fuhr das Schiff in die Molen von Zebrügge ein. Ein deutscher Offizier kam an Bord und visitierte die Mitte der 20 Passagiere. Den holländischen Reisenden wurde mitgeteilt, daß sie, wenn sie an Land gingen, nicht wieder auf das Schiff dürften. Die Franzosen und Belgier unter 45 Jahren wurden nach einem Schuppen geführt und erlucht, dort zu bleiben. Auch die Schiffsmannschaft, sämtlich niederländische Matrosen, durften vorläufig das Schiff nicht verlassen. Die deutschen Offiziere teilten dem Kapitän und der Mannschaft mit, daß Schiff und Ladung als konfisziert anzusehen seien. Die deutschen Marinesoldaten begannen deshalb die Ladung, die aus Eiern, Stückgütern und anderen Lebensmitteln bestand, zu löschen. Am Nachmittag erhielt der niederländische Kapitän ein Nachmittags den Befehl, mit dem Auge nach der niederländischen Grenze zu fahren. Die deutschen Matrosen leiteten den Holländern und den Schiffbesatzungen alle mögliche Hilfe und trug ihnen sogar ihr Gepäck vor Bord. Das deutschfreundliche Blatt erklärt sich voller Lob über das freundliche Verhalten, wie nicht nur die deutschen Matrosen, sondern auch ihre Vorgesetzten auftraten.

Wieder ein Zeppelinangriff auf Paris.

Paris, 23. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Agence Havas meldet: Am Montag Abend um 9 Uhr wurde infolge Sichtung eines Zeppelins ein neuer Alarm in Paris geschlagen. Vorkehrungsmahnahmen wurden getroffen und die Beleuchtung gelöscht. Es stellte sich jedoch heraus, daß nur ein Zeppelin in die Nähe von Paris gekommen war, ohne die Stadt selbst zu berühren; er warf Bomben über Villes Cotterels ab. Um 10 Uhr 40 wurde der Alarmzustand wieder aufgehoben.

Die Folgen des Fliegerangriffs auf Schlettstadt.

Zu dem völkerrechtswidrigen Luftbombardement von Schlettstadt, das inzwischen, wie bekannt, durch ein ausgiebiges Belegen von Calais und Paris mit Bomben erwidert worden ist, werden dem „Schlettst. Tagebl.“ noch folgende Einzelheiten gemeldet: Ein feindlicher Flieger erschien Donnerstag nachmittag 4 Uhr unterer Stadt und warf über dem nördlichen und östlichen Stadtviertel insgesamt 6 Bomben ab, durch die außer einem beträchtlichen Materialschaden 2 junge Menschenleben sofort getötet und eine ganze Reihe von Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Eine Bombe fiel vor der Fabrik Lang auf den Birgerstein, eine andere in den Hof des Notariats Grasser am Weinmarkt, die dritte in die Salzgasse vor dem Eingang des Hauses Waag, die vierte in den Hof der Frau Witwe Rohmer, Pfandergasse, die 5. auf das Dach des Pfarrhauses St. Fides und die letzte auf den Krautmarkt vor dem Hause Getts, gegenüber dem Lehrerinnenheim. Die letzte Bombe hatte die schwerste Wirkung. Der Mittelschüler Erich Stumpf war sofort tot. Zwei Kameraden, die mit ihm aus der Schule kamen, wurden verletzt, und zwar Fritz Rötter schwer und Luzian Kirchner leicht. Durch Granatsplitter derselben Bombe wurde ferner die 18jährige Seminaristin Luzia Straffer aus Sablon sofort getötet. Ferner wurde die Seminaristin Maria Mohr so schwer verwundet, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Mit leichten Verwundungen kamen davon: vier Seminaristinnen, ein Kaufmannslehrling und eine Ehefrau. Durch die vor der Fabrik Lang niederfallende Bombe wurden der Reisende Schüb und der Schüler Schwarz schwer verletzt. Schwere Verletzungen trug auch der Schüler Ham von davon, der noch am gleichen Abend nach Strahlberg transportiert wurde. Durch Glassplitter erlitten noch eine ganze Reihe von Personen leichte Verwundungen. Der Flieger wurde leider vergeblich beschossen und entkam in südlicher Richtung. Wie nachträglich mitgeteilt wird, ist die Seminaristin Maria Mohr an den Folgen ihrer schweren Verletzung gestorben. Auch um das Leben des Fritz Rötter hegt man Befürchtungen.

Ein Luftgefecht.

Basel, 23. März. (Eig. Tel. Gr. Br.) Ein französisches Fliegergeschwader suchte am Sonntag den Esch zu überfliegen. Es kam von Altirch her in der

Richtung auf Bözheim. Ein deutsches Fliegergeschwader, das rechtzeitig von der Abflug der französischen Flieger unterrichtet worden war, rückte vom Schwarzwald herkommend in beträchtlicher Höhe den französischen Fliegern auf den Leib. Diese machten in schleuniger Flucht kehrt und flogen in der Richtung auf Bözheim, immer verfolgt von den deutschen Fliegern. Die Manöver, welche es zu einem größeren Luftgefecht, bei dem die Franzosen den für schwerer zogen. Das Gefecht spielte sich nicht weit von der Schweizer Grenze ab. Von mehreren Seiten wird behauptet, ein französisches Flugzeug sei heruntergeschossen worden. Von Basel aus konnte man mehrmals den Feuerschein von Geschossen beobachten. Auch Zeppeline wurden von Basel aus gesehen.

Zwangsmahregeln in Tunis.

Konstantinopel, 22. März. (T.-U.-Tel.) Die französische Regierung versucht, wie aus Tunis hierher gelangte Berichte besagen, ihre Autorität gegenüber der mohammedanischen Bevölkerung durch Zwangsmahregeln aufrechtzuerhalten. Sie geht mit großer Strenge gegen die Mohammedaner vor, besonders weil in der letzten Zeit Kundgebungen zu Gunsten des Khalifen stattgefunden haben. Es wird versucht, den Eingeborenen jede Verbindung mit der Außenwelt, besonders mit Marokko abzuschneiden. Die Gottesdienste in der großen Moschee in der Stadt Tunis werden polizeilich überwacht, nachdem sie eine Zeit lang verboten waren, weil sich die Geistlichkeit weigerte, bei den Gebeten den Namen des Weis an Stelle des Khalifen zu nennen. Die Errichtung eines Eingeborenen-Freiwilligenkorps für Algerien ist mißglückt, da sich nicht ein einziger Mohammedaner zum Eintritt gemeldet hat. Die Straßen nach Tripolis sowie nach dem Hinterland von Algerien und nach Marokko werden von den im Land befindlichen französischen Truppen streng bewacht, da man ein Hinübergreifen des marokkanischen Aufstands auf Tunis befürchtet.

Aus Südwestafrika.

Swakopmund, 22. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung des Reiterischen Bureaus: Eine starke Abteilung berittener Truppen kam am 20. März mit dem Feind in Berührung, der sich in einer stark besetzten Stellung eingegraben hatte, und durch Feldartillerie und Maschinengewehre unterstützt wurde. Ein heftiges Gefecht folgte. Die Operationen wurden von Botha geleitet. Zur Zeit der Abwendung dieses Telegramms dauerte der Kampf noch fort. Unsere Verluste scheinen ziemlich schwer zu sein. Der Schauplatz des Kampfes ist der Bezirk um Warren-Kopje. (Allem Ansehen nach eine Schlacht Bothas Schriftl.)

Ablehnung des japanischen Ultimatus?

Mailand, 23. März. (Tel. Gr. Br.) „La Sera“ meldet aus Peking: Präsident Yuanhsikai hat die angekündigte Interventionsnote an England auf Wunsch der Zentralregierung zurückgezogen. Die Provinz-gouverneure sind in Peking eingetroffen, um die fernere Haltung Chinas zu beschließen. Man erwartet die Ablehnung des japanischen Ultimatus. Im Hafen von Schanghai sind bisher 13 amerikanische Kriegsschiffe eingelaufen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Radikalen. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Gradnauer ist, schreibt u. a.: Wir bedauern in hohem Maße, daß die Abstimmung über die Kriegskredite und über den Etat nicht übereinstimmend die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion erfolgt ist. Wir stellen jedoch fest, daß die Haltung der nicht mitabstimmenden Mitglieder keineswegs eine Verleugung des Eintretens für die Landesverteidigung bedeutet. Die Fraktion hat sich nochmals ausdrücklich für den Grundsat der Landesverteidigung und der Pflichterfüllung gegen die herandrängenden feindlichen Heerschaaren erklärt. Wenn Liebnecht und Kühle es für angemessen erachtet, erneuert zum zweiten Male sich demonstrativ gegen die Beschlüsse der überweltenden Fraktionsmehrheit anzulehnen, so ist das nur ein Ausfluß der selbstigen Einbildung, daß sie allein das Programm und die Parteibeschlüsse der Sozialdemokratie richtig zu beurteilen befähigt seien. Das Verhalten

Theater und Konzerte.

Symphoniekonzert im Königl. Theater. Wiesbaden, 23. März. Mit dem gehörigen sechsten Abonnementskonzert der königl. Kapelle fanden die vier aller Theaterkonzerte durchaus programmatisch verkauften Symphoniekonzerte ihren erfolgreichen Abschluß. Das Programm war einfach, würdig und inhaltsschwer: Beethoven's „Eroica“ und Mozarts „Requiem“; eine Wahl also, wie sie sowohl in künstlerischer Beziehung wie auch in Rücksicht auf den gehörigen Tag nicht besser getroffen werden konnte. „Don Quixote“ — so sollte die „Eroica“ ursprünglich heißen. Als der kaiserliche Eroberer aber die Masse des republikaner fallen und sich zum Kaiser andrücken ließ, rief der von seinem früheren Ideal so schwer getäuschte Beethoven das Titelblatt in Felsen und gab seinem Werk die ziemlich allgemein gehaltene Bezeichnung „Dem Andenken eines Helden gewidmet“ auf den Weg mit. In dieser Eigenschaft fand gestern (Geburtsstag Kaiser Wilhelm's I.) das Beethoven'sche Meisterwerk ganz zweifellos so recht an seinem Platze, und Herr Professor Mann nützte die Kapelle versäumte nichts, um all die zahllosen Schönheiten der Partitur in ihrem vollen Glanz und in höchster, unmittelbarer Wirkung vor uns entfallen zu lassen. Auch die zweite Beethoven'sche Programmmummer, das Mozartsche „Requiem“, mußte gerade für diesen Tag als ganz besonders geeignet bezeichnet werden. Wie die „Eroica“, so hat auch das „Requiem“ seine höchst eigenartige Vorgeschichte. Mozart schrieb es (soll gleichzeitig mit dem „Titus“ und der „Antifer“ im Auftrag eines ihm bis zuletzt völlig unbekannt gebliebenen Bestellers, der durch einen geheimnisvollen Boten den Meister mehrfach zur Besichtigung seiner Arbeit anfeuern und sich von dem Fortschreiten derselben Bericht erheben ließ. Wie es sich später herausstellte, war dieser Unbekannte ein Graf Walsegg, der an der beizuhaltende immer noch sehr stark affizierten Marie Witt, als Kompositionslänge zu wollen und nicht Geringeres beabsichtigte, als die für seine verstorbene Frau bestellte Totenmesse als sein eigenes Werk auszugeben. Trotz übermenschlicher Anstrengung gelang es Mozart jedoch nicht, das Requiem zu vollenden. Noch am Tage vor seinem Tode hatte er sich die Partitur aus Bett bringen lassen, um mit einien

seiner Getreuen das Werk, von dem er überzeugt war, daß es sein letztes sein würde, durchzugehen. So kamen sie durch die ersten sechs Sätze (Mozart sang wie gewöhnlich die Altstimme) bis zu dem nur in seiner ersten Hälfte vollendeten „Lacrimosa“, als Mozart plötzlich in Tränen ausbrach und die Partitur heftig legte. Es war am Nachmittag des 4. Dezember 1791; um 1 Uhr morgens am nächsten Tag war er verschieden, und seinem Freunde Süssmayner blieb es vorbehalten, im Auftrag der Witwe das Werk nach den bereits vorhandenen Skizzen zu ergänzen und zu vollenden. Er entlegte sich dieser Aufgabe mit solchem Geschick, daß man lange Zeit darüber im Unklaren blieb, wo das Original aufhörte und wo das Ergänzung ihren Anfang nahm. Besonders das so überaus stimmungsvolle „Benedictus“ wurde lange Zeit hindurch — und zwar mit Unrecht — als echt Mozartsch bezeichnet; ein Beweis dafür, wie hoch Süssmayners Mitarbeit (auch das Sanctus, Dianna und ein Teil des Agnus dei kommen von ihm) eingeschätzt zu werden verdient. — Die von Herrn Mann nützte höchst vielwoll vorbereitete Aufführung hinterließ im allgemeinen einen sehr vorzüglichen Eindruck. Nicht nur das Solospartett — die Damen Haus-Jöpfel und Haas sowie die Herren Schubert und Eckard — sondern auch die Chöre leisteten durchwegs ganz Vortreffliches. Das illustrierte Singspiel der großen Fuge „Arie eleon“ sowie die bis zum stärksten Forto ansteigende, mit dem Aufschrei „homo reus“ endigende Szene und einige ähnliche Stellen hätten vielleicht noch etwas mehr Fülle und Energie der Toneschönheit aus Mitaltern des Götter, und des Mann nützte eine vorerweiterte bestehende Chor seiner Aufführung freierstehender Werke gerecht. — Der äußere Beifall hielt sich — wie sich das bei einem solch durchaus kirchlichen Werke ganz von selbst versteht — in ziemlich bescheidenen Grenzen; um so größer war dafür die innere Anteilnahme, welche die Zubörerlichkeit dem Schwanengesang des großen, nur allzu früh seinem Wirken und Schaffen entzogenen Meisters entgegenbrachte. — Alles in allem ein Abend, der — wie schon oben erwähnt — dem ausschließlich auf echt künstlerische Darbietungen basierten Julius-unter Theaterkonzerte zu einem in jeder Beziehung voll und befriedigenden Abschluß verhalf.

Wagner's Stadttheater. Aus Mainz, 21. März, schreibt unser Dr. Mitarbeiter: Die heutige Sonntagsvorstellung von R. Wagner's „Waisire“ dürfte eine besonders Anziehungskraft auf unser kunstsinntiges Theaterpublikum durch das Gaspel des Wiesbadener Hofopernsängers Harry des Garmes aus, der sich schon am vergangenen Freitag in der Wiederholung von R. Wagner's „Lambacher“ als Volkstanz durch seine sympathische Erscheinung, sein vornehm Spiel und namentlich durch sein langvolles, wohlgeschuldetes Organ von beiräckerndem Schmelz den künstlerischen Beifall des ausverkauften Saales wie im Flug erobert hatte. Diesmal war es die von tragischer Wehmut über ein unwiderrückbares Jatum durchdringende Gestalt des Hötteraters Wotan, die er sich zu seinem zweiten Gaspel erwählt hatte. Auch in dieser Rolle entsprach der Garm voll und ganz den hochgespannten Erwartungen, die man nach seinem ersten hiesigen Auftreten in ihn gesetzt. Von unseren einheimischen Kräften waren im ersten Akt namentlich hervorragend der Heldentenor (Streib) und unsere vortreffliche Heroine Betty Mettel (Siegalinde). Auch Herr Rogg (Hunding) ließ in markigen Tönen sein wohlklingendes Organ erklingen, wenn auch mitunter durch Trübungen beeinträchtigt. Unter der temperamentvoll schmetternden Schär der Waisiren ragte natürlich Brunhild (Berta Cronen) hervor, die namentlich im Duet mit Wotan hinreißend war.

Kleine Mitteilungen.

Max Keal in München, der bekannte Bühnenschriftsteller (Mitarbeiter des „Dochtourist“) bezieht am 20. März d. J. seinen fünfzigsten Geburtsstag. Dora Dunder, die Berliner Romanschriftstellerin, wird am 28. März 60 Jahre alt. Der Cellulosechemiker Professor Franz Keruda ist im 72. Lebensjahre in Kopenhagen gestorben, wo er seit einem halben Jahrhundert, zuletzt als Dirigent des Musikvereins, wirkte. Professor Keruda hatte amte als Bräun. Wegen die bekannte Bildungsauffalt Jaques Dalcroze in Dresden-Gellerau ist Antrag auf Konkurseröffnung gestellt worden. Die Anhalt besond sich schon seit Jahren in finanziellen Schwierigkeiten.

Raffau und Nachbargebiete.

Höchstpreise für Speisekartoffeln im Landkreis Wiesbaden. Der Landrat des Landkreises Wiesbaden hat nach Anhörung von Sachverständigen für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Dieblich, vom 22. März ab bis auf weiteres für den Kleinhandel folgende Höchstpreise für bestausgewählte Speisekartoffeln in den Sorten: Daber, Imperator, Magnum Bonum, Up to date und Industrie festgelegt: 5 Mark für den Zentner, 10 Mark das Malter = 1 Doppelpentner, bei Mengen unter 20 Zentner bis 1 Zentner, 11 Pfennig für 1 Kilogramm, bei Mengen von unter 1 Zentner und für den Kleinverkauf in Läden. Die Preise verstehen sich ab Lager des Händlers; bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag, der 25 Pfennig für den Zentner nicht übersteigen darf, für Fuhrkosten und Zeitverlust gestattet. Für andere als die oben genannten Sorten von Speisekartoffeln ermäßigt sich der Preis für den Zentner auf 4,75 Mark, 9,50 Mk. der Doppelpentner = 1 Malter. Die Preise finden keine Anwendung auf Saatkartoffeln.

Vermischtes.

Denische Helden.

Der nachstehende Bericht über schnelliges Verhalten des 17 Jahre alten Kriegsfreiwilligen Mißner, gebürtig aus Draehausen, Kreis Rottbus, zeigt, daß unere Jugend den Kriegerproben Mannschaften nicht an Gewandtheit und Unergründlichkeit nachsteht. Am 1. Januar wurde um 8 Uhr abends eine Patrouille der 6. Kompanie eines Infanterie-Regiments vorgelodt mit dem Auftrag, festzustellen, welche Truppen dem Bataillon gegenüberstünden, oder aber Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände des Gegners heranzufischen, die einen Rückschluß auf die Art der gegenüberstehenden Truppen ermöglichen.

Die Stellung des Feindes lag etwa 600 Meter von der Kompanie entfernt, das Gelände war teilweise durch Barbedraht bedeckt. Das klare Wetter jedoch — es war gerade Vollmond — erschwerte ein Vordringen von Patrouillen ungemein. Als sich die Patrouille bis auf etwa 150 Meter dem feindlichen Schützengraben genähert und festgestellt hatte, daß der Graben besetzt war, ließ der Patrouillenführer, ein mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneteter Gefreiter, seine Patrouille Deckung nehmen. Da erbot sich der junge Kriegsfreiwillige Mißner, sich allein weiter gegen die feindliche Stellung vorzuschieben, während die anderen Leute ihm als Rückwehr dienen sollten. Mißner trat lautlos bis an die Brustwehr des Grabens heran, von wo aus er die feindlichen Posten sehen sah und die Unterhaltung anderer Leute hörte. Nicht weit von sich sah er in einer Säbelschärfe ein Gewehr und Ausrüstungsgegenstände liegen. Noch weiter vorzudringen, war unmöglich, da er allein war. Außerdem hörte er Stimmen, die sich näherten. Kurz entschlossen nahm er die Gegenstände an sich und schlich sich wieder auf demselben Wege unbemerkt zu seiner Patrouille zurück. Ein englisches Gewehr, ein englisches Seitengewehr und Tasche, eine Tasche mit Verbandspäckchen, ein rechter Schnürschuh, eine Fahrradtasche und ein Fernglas brachte er zu seiner Kompanie zurück. Das englische Gewehr war geladen. Die im Kasten befindlichen Patronen aber waren Dum-dumgeschosse der gefährlichsten Art! So wurde durch diese seltene Tat des jungen Kriegsfreiwilligen ein erneuter Beweis dafür erbracht, daß die Engländer diese völkerverächtlichen Geschosse verwenden.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: G. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. O. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Erich Walter; Umlich in Wiesbaden. Druck: G. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft Kurall G.m.b.H.

Ehren-Tafel

Seine Excellenz General der Infanterie von Gall, stellvertretender General des 18. Armeekorps, hat das Eisenerne Kreuz 1. Klasse und Seine Excellenz General der Artillerie v. Dading, Gouverneur der Festung Mainz, das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Der König von Bayern hat dem Unteroffizier Joh. Herold vom Inf.-Regt. 80 das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Krone und mit Schwertern verliehen. — Der tapfere Kriegsmann, der zurzeit in Dieblich weilt, ist schon im Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter und erster Klasse.

Herr Frankenhach aus Hattersheim hat für Auszeichnung im Wehen das Eisenerne Kreuz erhalten.

Oberlehrer Singer, ein geborener Dieblicher, starb im 90. Lebensjahr im Lazarett in Tatar in Rußland an den Wunden, die er bei Nowa erlitt.

Rebebour ist als bedauerlich zu bezeichnen. Er hätte seine Angriffe in der Fraktionsopposition oder in der Budgetkommission anbringen können, anstatt dem Auslande so die Möglichkeit geschäftiger Ausnutzung zu geben.

Nach Mitteilungen des „Vorwärts“ haben bei der Gesamtabstimmung über den Reichshaushaltsetat (einschließlich der Kriegskredite) am 20. März 30 Abgeordnete vor der Abstimmung den Saal verlassen. Es handelt sich um folgende Abgeordnete:

Table with 2 columns: Name and Residence. Includes names like Antik, Baudert, Bernstein, Bod, Brandes, Bräuner, Davidsohn, Dittmann, Emmel, Fuchs, Geyer, Haase, Henke, Herzfeld, Hoch, Hofrichter, Horn, Luneri, Ledebour, Leubert, Peirries, Raute, Schmidt, Schwarz, Simon, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Jubel.

Gegen den Etat einschließlich der Kriegskredite haben gestimmt die Abgeordneten: Siebnacht, Pirna.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Zu Leutnants d. R. mit Patent vom 22. März d. J. wurden befördert die Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes * Bischof (Frankfurt a. M.) im Selbstgarde-Inf.-Reg. Nr. 115, * Kohl (Gießen) im Inf.-Reg. Nr. 116, * Durlard (Mainz) und * Rahe (Berlin) im Inf.-Reg. Nr. 117, * Lied (Frankfurt a. M.) im Inf.-Reg. Nr. 80, * Dießel (Frankfurt a. M.) in der 1. Ers.-Maschinengewehrkompanie des 18. Armeekorps.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. März.

10 Gebote für deutsche Kinder in der Kriegszeit.

- 1. Du sollst immer und überall daran denken, daß dein Vaterland um sein Leben kämpft, und daß auch du helfen sollst, den Kampf zu gewinnen. 2. Du sollst dem Vater oder Bruder, oder wenn du sonst Liebes im Felde sehen hast, öfter einmal einen Brief schreiben, aber darin nie etwas erzählen, worüber sie traurig oder in Sorge sein könnten. 3. Du sollst der Mutter gehorchen, wie wenn der Vater dabei wäre, ja noch mehr und schnell und willig alles tun, was sie sagt. 4. Du sollst ihr im Hause helfen, wo du nur kannst und sie nicht quälen mit Launen und törichten Wünschen, damit sie dem Vater etwas Schönes von dir schreiben kann. 5. Du sollst auch auf der Straße und bei all deinen Spielen daran denken, daß du wohl fröhlich sein darfst, daß aber zum Ausgelassensein die Zeit zu eng ist. 6. Du sollst nicht vergessen, daß wir an vielen Dingen, besonders am Brot sparen müssen, wenn wir siegen wollen, und daß auch du sparen helfen mußt. 7. Du sollst deshalb kein Krümchen oder Bröckchen vom dem lieben Brot und Gottes anderen guten Gaben vergeuden oder umkommen lassen. 8. Du sollst alle deine Nahrung ganz klein verkaufen, weil du dann gewiß gesund bleibst und auch weniger Nahrung brauchst, als wenn du sie hinunterhastigst. 9. Du sollst auch bei unerwünschter Kriegskost ein fröhliches Gesicht zeigen und so der Mutter das Hausen und Sparen leichter machen. 10. Du sollst nicht vergessen, daß an Gottes Segen alles gelegen ist. Wenn alle Deutschen, die Großen und die Kleinen recht fromm sind und Gottes Willen tun, wird er uns den Sieg schenken. Am.

Persönliches. Wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, ist Polizei-Assessor Gbnischer in Wiesbaden zum Polizeirat ernannt und der östl. Polizeidirektion in Frankfurt am Main überwiesen worden.

Bismarcks Geburtstag in den Schulen. Der Landesverein Preussischer Volksschullehrerinnen hat an den Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten die Bitte gerichtet, zu bestimmen, daß Bismarcks Geburtstag in diesem Jahr an den Schulen Preußens durch eine würdige Feier unter Ausfall des Unterrichtes begangen werde. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß eine Feier im Anschluß an den Unterricht dem Gedächtnis in den Augen der Schulkinder nicht das Gebürge eines vollwertigen Festes geben würde und darum nicht in Einklang mit der Bedeutung des Tages zu bringen sei. Gerade heute, wo um das geistige Erbe Bismarcks, die Weltstellung unseres Vaterlandes, gerungen wird, wo, von Bismarckischem Geiste erfüllt, sich Preußens Volk um den Hohensohnethron gekämpft hat, wo für den Eindruck der machtvollen sittlichen Persönlichkeit des Eisernen Kanzlers auch die Volksschulkinder empfänglicher sind als je, erscheint es geboten, den Bismarck-Gedenktag so auszuzeichnen, wie es die Schulkinder von hohen Festtagen im Schulleben gewöhnt ist.

Kriegsgeleitete Postbeamtinnen. Auf Anordnung des Reichspostamtes werden die kriegsgeleiteten Post- oder Telegraphengehilfinnen auf ihren Antrag bis zur Rückkehr des Ehemannes aus dem Kriege als Post- oder Telegraphengehilfinnen unter denselben Bedingungen wie vor der Verbeiratung weiterbeschäftigt.

Kriegspredigt. Auf Wunsch hat Herr Dekan Bickel hier auch seine letzte Kriegspredigt über „Vaterlands-Liebe“ zum Besten des Roten Kreuzes dem Vaterland gegeben. Dieselbe ist in den hiesigen Buchhandlungen sowie bei den Rüstern der Markt- und Lutherkirche zu haben.

Für den Osterpostverkehr. Die Verbindung mehrerer Patete mit einer Patete ist für die Zeit vom 22. März bis einschließlich 3. April im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

Ausdehnung des Zeitungsvertriebs in Belgien. Der am 1. Januar in beschränktem Umfange aufgenommene Postvertrieb deutscher Zeitungen und Zeitschriften in Belgien wird vom 1. April ab bei sämtlichen deutschen Postämtern in Belgien eingeführt. Die Zeitungen werden ganz wie im inneren deutschen Vertriebe verhandelt.

Raminbrände. Am Montag vormittag um 9 1/2 Uhr brach in der Kirchstraße Nr. 17 und abends gegen 7 1/2 Uhr in der Dogheimer Straße Nr. 45 je ein Raminbrand aus. In beiden Fällen konnte die Feuerwehr nach halbstündiger Tätigkeit jede Gefahr beseitigen.

Unfall. In einem Hause der Wagemannstraße kürzte am Montag vormittag gegen 10 Uhr der 18 Jahre alte Rater Heinrich Büß aus der Adlerstraße von einer Leiter. Er erlitt dabei innere Verletzungen, so daß er durch die Sanitätswache ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kaffee-Konzerte. Unter den Fischen finden im Restaurant wieder jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag die beliebtesten Kaffee-Konzerte bei freiem Eintritt statt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Als 2. Volksvorstellung zu kleinen Preisen wird am Freitag, den 26., der tolle Schwanf „Die spanische Hölle“ gegeben. Der Vorverkauf hierzu hat bereits begonnen. In Vorbereitung ist „Die einsamen Brüder“, eine sentimentale Komödie von Erich Deckerfeld.

Naturgruppen. In der zweiten Kriegsführung unserer Ortsgruppe wurde beschlossen, die vor dem Kriege so beliebten Wanderungen, wenn auch in beschränktem Umfang, wieder aufzunehmen. Wenn auch das Wandern in freier Natur an sich schon eine Freude ist, so sollen die Wanderungen wie bisher weniger dem Vergnügen der Teilnehmer dienen, als vielmehr das Verständnis für die Bedürfnisse des Vereins fördern, Liebe zur heimischen Natur und den Wunsch erwecken, ihre Denkmäler zu erhalten. Wandervorläufe sollen in der nächsten Sitzung besprochen werden, die, da der erste Freitag im April Karfreitag ist, bereits am Freitag, 23. März, abends 9 Uhr, im Hotel „Einhorn“ stattfinden.

Der Männergesangsverein „Concordia“ veranstaltet am Palmsonntag ein Wohlthatigkeitskonzert in der Lutherkirche zum Besten der Kriegsfürsorge der Stadt Wiesbaden. In dem Konzertorganist Fritz Beck und Karl Schwarze (Cello) als Mitwirkende auftreten.

Damen Konfektion Trauer-Abteilung schwarze Kleider schwarze Röcke schwarze Blusen schwarze Mäntel Segall Langgasse 85

BLUSEN TRAUER-KLEIDER RÖCKE STOFFE J. BACHARACH WEBERGASSE

Trauer-Druckfaden liefert in kurzer Frist sauber und preiswert die Buchdrucker der Wiesbadener Verlags-Anstalt Altholstraße 11.

Statt besonderer Anzeige. Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, doch unerwartet, meine inniggeliebte Tochter, unsere teure, unvergessliche Schwester und Schwägerin Frau Hauptmann Elvire Überhorst geb. Rückriem im 43. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Käthe Marschall verw. Rückriem Johanna Landmann geb. Rückriem Mali Rückriem Wilhelm Marschall, Oberleutnant zur See Julius Marschall Auguste Wagner geb. Marschall Maria Viktoria Marschall Ewald Landmann, Architekt Dr. ing. Gustav Wagner, Reg. Baumeister. Wiesbaden, den 22. März 1915. Goebenstrasse 15 II. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus nach dem Nordfriedhof statt. Von Bellsidsbesuchen bittet man gütigst Abstand nehmen zu wollen. *2583

Unter den Eichen

Jeden Mittwoch, Donnerstag und Sonntag: Café-Konzert.

Café-Restaurant Ritter.

1.3743

Im hiesigen Handelsregister A. ist bei der unter Nr. 81 eingetragenen Firma Jacob Bernheim u. Söhne in Bad Ems heute eingetragen worden: Der zu 3 benannte persönlich haftende Gesellschafter heißt nicht "Fritz" sondern "Friedrich" Bernheim. Bad Ems, den 18. März 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

betreffend das Droschkenfahren.

Vom 1. April ds. Js. ab haben auf nachbenannten Droschkenhalten in der Stadt Wiesbaden die Pferde droschken in der nebenbenannten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

- 1. Am Anfang des Kerotals (Westseite) gegenüber der Mündung der Zaunstraße 2
2. In der Saalstraße, a. d. Mündung in die Zaunstr. 8
3. Auf dem Kranzaplatz 4
4. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade 20
5. Vor der neuen Kurhaus-Kolonnade (auch Theater-Kolonnade genannt) 20

- 6. An der Südseite des Rathauses 4
7. Auf der Südseite der Museumstraße 2
8. Auf der Ostseite der Viktorialstraße an der Mündung in die Frankfurter Straße 4
9. Auf dem südlichen Bahndamm der Rheinstraße zwischen Wilhelmstraße und Rainzer Straße 20
10. Auf dem Reitweg der Rheinstr., anf. a. d. Nikolastr. 10
11. Auf dem Reitweg der Rheinstr., anf. a. d. Moritzstr. 10
12. Auf dem Reitweg der Rheinstraße, Ecke Brühlstraße 2
13. Auf dem Bahndamm an der Südseite der Mainstraße (nur an Werktagen) 2
14. Auf der Westseite des Bahndammes der Mündung der Zufahrtstraße vom Kaiser-Wilhelm-Ring a. Städtischer Bahnhof 10
15. Auf der Westseite der Schwalbacher Straße, nördlich der Dohmeimer- und Lützenstraße 10

Den zum Eisenbahndienst bestimmten Droschken ist der Halteplatz auf dem Kranzaplatz vor dem östlichen Flügel des Bahnhofgebäudes anzuweisen.

Die vorkiehend zu zwei, vier, fünf, neun und elf genannten Droschken sind von morgens 6 Uhr ab mit 2 Droschken und der vorkiehend zu 3 genannten Droschken von morgens 6 Uhr ab mit 4 Droschken zu versehen.

Die Dienstreit sämtlicher übrigen Droschken auf den vorerwähnten Droschkenhalten beginnt um 7 Uhr morgens.

Diesigen Droschkenführer, welche die zu 6, 11 und 12 genannten Droschken halten, haben an allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Residenz-Theater stattfinden, eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten Beendigung der Vorstellung auf dem Halteplatz Nr. 15 Aufstellung zu nehmen.

Bis 12 Uhr nachts dauert die Dienstreit der 10 Droschken, welche nach der monatlichen Uebersicht von abends 8 1/2 Uhr ab dem Halteplatz "Theaterkolonnade" zu versehen haben.

Die Dienstreit sämtlicher übrigen Droschken auf den Halteplätzen dauert bis 11 Uhr abends.

Die monatlich gegen Erstattung von 10 A Druckgebühr zur Ausgabe gelangende Uebersicht über die Befehle der Droschken mit Droschken sind jeder Droschkenführer bis zum letzten eines jeden Monats - für den nächstfolgenden Monat bestimmt - von der Bahnhofsverwaltung abgeholt haben und gemäß der Polizei-Verordnung über das öffentliche Fuhrwesen, bei sich führen.

Die unter Nr. 1, 6, 8, 12 und 13 aufgeführten Halteplätze werden wegen Mangel an Pferden bis auf weiteres teilweise nicht besetzt.

Wiesbaden, den 15. März 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung

betreffend das Kraftdroschken-Fahren.

Vom 1. April ds. Js. ab haben auf nachbenannten Kraftdroschkenhalten in der Stadt Wiesbaden die Kraftdroschken in der nachbenannten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

- 1. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals 5
2. Vor der alten Kurhaus-Kolonnade, Nordseite der Fahrstraße 6
3. Auf dem Kranzaplatz 2
4. Auf der Westseite der Kaiserstraße, an der Mündung in der Rheinstraße 2
5. Auf dem Reitweg in der Reinstraße, anfängend westlich der Nikolastraße 2
6. Auf dem Kranzaplatz, vor dem östlichen Flügel des Bahnhofgebäudes 6
7. Auf der Westseite der Schwalbacher Straße, südlich der Dohmeimer- und Lützenstraße 2

Der Dienst der Kraftdroschken dauert von 9 Uhr Vormittags bis 11 Uhr abends.

Diesigen Kraftdroschkenführer, welche den zu 2 genannten Halteplätzen versehen, haben an allen Abenden, an welchen Vorstellungen im Königl. Theater stattfinden, bis Beendigung der Vorstellung auf diesem Halteplatz zu verbleiben und die zu 4 genannten eine halbe Stunde vor der in den Zeitungen angekündigten Beendigung der Vorstellung im Residenz-Theater auf dem Halteplatz Nr. 7 Aufstellung zu nehmen.

Wiesbaden, den 15. März 1915.

Der Polizei-Präsident: von Schend.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Table with columns for Paris, 18. März, Y.K., L.K. listing various securities and their prices.

Londoner Börse.

Table with columns for London, 20. März, V.K., L.K. listing various securities and their prices.

New-Yorker Börse.

Table with columns for New-York, 20. März, V.K., L.K. listing various securities and their prices.

Wer erbarmt sich

einer gebildeten Familie, die seit fast 30 Jahren unglücklich kämpfen muß u. endlich alles verlor? Der 69jähr. Vater, begeisterter Deutscher, ist halb erblindet und wie die schwer augen- u. herzleidende Mutter nervös zerrieben; zwei von Geburt an gelähmte Töchter haben endlich im 9. u. 17. Jahre. Zur beruflichen Ausbildung der lebenden fehlt alles. Der Krieg nahm den Rest von Erwerb. Wer liebt den Armen das ungewöhnliche Gottvertrauen, ein Geschenk Gottes, und hilft aus dem Jammer mit großen oder kleinen Gaben. Matth. L. B. 7; Joh. 13, v. 35. Pastor Sitter, Würdenbain b. Liebenwerda.

Advertisement for 'Kreuz-Pfennig' Marken featuring logos and text: 'Vorwandel "Kreuz-Pfennig" Marken auf Briefe, Karten usw.'

Deutsche Hypothekbank in Meiningen.

Bilanz vom 31. Dezember 1914.

Balance sheet table with columns for Aktiva (Aktienkapital, Reserven, etc.) and Passiva (Kassendefizit, Guthaben bei Bankhäusern, etc.)

Meiningen, den 16. Februar 1915.

Deutsche Hypothekbank.

Die für das Jahr 1914 auf 7% festgesetzte Dividende gelangt mit 1. April für die Aktie zu M. 300, M. 84 für die Aktie zu M. 1200 vom 24. ds. Mts. ab zur Auszahlung.

Meiningen, den 22. März 1915.

Frauenklub E. V. Dranienstraße Nr. 15 I. Vortrag von Fräulein Dr. Ella Mensch am 27. März, abends 7 Uhr: Thema: "Das weibliche Dienstjahr"

Kreiskomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden. Zum Besten der Ostarmee. Samstag, den 27. März 1915, abends 8 Uhr im grossen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher-Strasse 8.

Generalmajor Freiherr von Gayl und Hauptmann Blendermann. Aus der Front unserer im Osten kämpfenden Truppen Ostpreussen unter der russischen Gewaltherrschaft. Unveröffentlichte Lichtbilder.

Karten: Numerierte Plätze Mk. 2.-, nichtnumerierte Plätze Mk. 1.-, Galerie Mk. 0.50. Verkauf: An der Kasse des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Rathaus, Zimmer 22, vormittags von 9-1/2 Uhr, nachmittags von 3-1/2 Uhr, sowie an der Kasse im Saalbau der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8, von 9-1 Uhr und von 2-5 Uhr von Mittwoch, den 24. März ab.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden. Gestorben: Am 17. März: Privatier August Weisbeck, 31 J. Am 18. März: Elisabeth Joller, geb. Schmidt, 51 J. Studienzweijohann Müller, 57 J. Alfred Dahl, 1 J. Ernestine Nordhorst, geb. Steuber, 71 J. Am 19. März: Katharine Ribel, geb. Schwarz, 48 J. Am 20. März: Ged. Justizrat Franz Wöl, 82 J.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Friedrichstrasse 20. Bankgeschäft und Sparkasse. Gegründet 1860. Fernsprecher: 6190, 6191, 6192. Mitgliederzahl am 1. Januar 1914: 8910. Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,213,405.-. Haftsumme: Mk. 8,910,000.-; Reserven: Mk. 2,344,676.-. Ausführung aller Bankgeschäfte Sparkasse mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen). Kreditgewährung gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen. Fremde Geldsorten. Aufnahme als Mitglied jederzeit. Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der voll eingezahlte Stammeintrag vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtigend.

Die Einzelhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 20. März 1915.

Large table listing prices for various goods like butter, flour, oil, etc. with columns for item name, unit, and price.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Weather report table showing temperature, wind, and other weather conditions for Weilburg.